*Predigt am 1. Advent in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 29. November 2020*

**Kanzelgruß** Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir die alttestamentliche Lesung aus dem Propheten Sacharja, Kapitel 9:

(9) Du, Tochter Zion, freue dich sehr,

und du, Tochter Jerusalem, jauchze!

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer,

arm und reitet auf einem Esel, auf dem Füllen einer Eselin.

(10) Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim

und die Rosse in Jerusalem,

und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden.

Denn er wird Frieden gebieten den Völkern,

und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Ein Wort wie ein Signal, um eine neue Zeit zu eröffnen. Ich brauche nur dieses Wort und schon klingt Musik in meinen Ohren und es entstehen Bilder vor den geschlossenen Augen. Georg Friedrich Händels unverwechselbare Melodie zur Tochter Zion geht wie von alleine im Kopf an. Sogar die Nase macht mit und wittert Tannengrün und Kerzenduft. Und das Herz macht einen kleinen Freudensprung: Advent. Endlich etwas Schönes für die Sinne. Die kommen schon lange zu kurz.

In anderen Jahren kam er vielleicht gefühlt viel zu früh, waren wir noch gar nicht so weit vor lauter Geschäftigkeit. Aber in die-sem Jahr ist das anders. Die Zeit ist nicht geschäftig, laut und hektisch. Sie ist aber auch nicht erholt und friedlich. Unsre Zeit ist seltsam, leise, manchmal einsam, sorgenvoll, trübe, schwer. Wie Blei, eine eigenartige Mischung aus Einsamkeit, Lange-weile und Sehnsucht, Sehnsucht nach Nähe, Ausgelassenheit, nach Lachen und Gemeinschaft. Nach Liebe.

In solche Zeit hinein ruft Gottes Wort:

Du Tochter Zion, freue dich sehr, und

du, Tochter Jerusalem, jauchze!

Du, Salem, jubel laut!

Was gibt es zu jubeln und sich zu freuen – im Advent 2020? Womit könnte man dich zur Freude, ja zum Jubel bringen? Und kann dein Gott dir dazu eine Hilfe sein? Sein Wort ruft große Freude aus!

Ich muss mich zuerst in die Lebenswelt des Propheten Sacharja hineindenken und nachempfinden, was seine Botschaft in seiner Zeit dem Gottesvolk bedeuten musste. Das ist gar nicht so einfach, weil die Zeit, in der dieser wenig bekannte Prophet ge-wirkt hat, in vielem dunkel und verschwiegen bleibt:

Die „Tochter Zion“, also die Stadt Jerusalem, die wie alle Städte in der Sprache des Alten Testaments weiblich gedacht wird, hat eine wechselvolle und schwierige Geschichte hinter sich. Die ruhmreichen Zeiten mit den Königen David und Salomo liegen schon Jahrhunderte zurück. Seit der Zerstörung der Stadt, ihrer Mauer und des Tempels durch die Babylonier hat hier kein König mehr regiert. Immerhin die Zeit des Exils in Babylon ist auch zu Ende, der Tempel wurde mühsam wieder aufgebaut, al-lerdings viel kleiner und armseliger als früher, wie alles auf dem Berg Zion. Die Lieder und Bücher erzählen von besseren Zeiten.

Das kleine Land Juda steht unter der Herrschaft der mächtigen Perser und es leidet unter immer wieder aufkommenden gewalt-samen Auseinandersetzung. Das Land und das Volk sind müde. Und die Botschaft für die alte Stadt:

Du Tochter Zion, freue dich sehr, und

du, Tochter Jerusalem, jauchze!

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer,

arm und reitet auf einem Esel, auf dem Füllen einer Eselin.

Wie ein Herold kündigt der Prophet den Einzug eines Königs an. Aber Jerusalem hat gar keinen König, hat weder Gerechtigkeit noch Hilfe. Das Wort ist im Sacharjabuch rätselhaft. Irgendwie an ein historisch bekanntes Ereignis knüpfen die Worte nicht an. Der Prophet kündigt eine neue Zeit an, mit einem neuen Fürsten. Der aber kommt ohne Macht, nicht auf hohem Ross, sondern auf einem Esel, auch noch auf einem Jungtier. Er kommt nicht mit Stärke, alles besser und anders zu machen. Er kommt als einer, der ist wie das Volk ist, als einer der ihren.

Und er wird Frieden ausrufen. Der Kriegsbogen wird zerbrochen werden und die Schlachtrösser verschwinden, Frieden von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde. Das ist Israel wie zur Zeit Davids und über die Grenzen hinaus, das ist aus der Weltsicht des Alten Testaments geradezu global.

In der Zeit des Sacharja und über Jahrhunderte ist diese Weissa-gung über der Tochter Zion nicht in Erfüllung gegangen, bis Jesus von Nazareth an die Tore der Stadt kam. So wie die Evan-gelien berichten, hat Jesus sehr bewusst seinen Einzug in Jeru-salem so gestaltet, dass die Menschen an das Prophetenwort den-ken mussten. Das ist eindeutig eine Symbolhandlung und ein Anspruch, den Jesus durch sein Tun formuliert: Ich bin der machtlose König auf einem Esel. Ich übe keine Gewalt, aber ich rufe Frieden aus, der bis an die Enden der Erde gehen wird.

Jesus ist der Gerechte und der Helfer.

Heute nun rufen wir in der Kirche mit dem alten Prophetenwort wieder eine neue Zeit aus: einen neuen Advent.

Freue dich, du Gemeinde Jesu, mitten in dieser Zeit, die von Corona und den Sorgen um unser Land, und um die Gesellschaft mit ihren Schulen, ihrer Wirtschaft, aber auch mit ihrer Kultur bestimmt ist; mitten in dieser Zeit, wo ihr euch nicht treffen dürft in euren Kreisen und auch nicht mit dem Besuchsdienst in die Häuser gehen, um den Glauben und die Gemeinschaft zu stärken, wo eure Chöre nicht ihren Dienst tun können, und sich leise auch die Frage nach der Zukunft von Kirche stellt. Da ist die Botschaft deines Gottes: Freue dich sehr!

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Kann dich das froh machen? Kann Gottes Botschaft dich anrüh-ren und dich verändern in dieser Zeit? Dir Trost sein und Auf-bruch? Kannst du das annehmen, dass dein Heiland hier und real in dieser Zeit in deine Welt kommt?

Diese besondere Adventszeit, in der wir viel mehr Ruhe und Stille haben, weil ganz viel, was wir sonst treiben müssen, aus-fallen muss, kann unserem Glauben auch eine Chance sein. Dein Heiland hat sich angekündigt. Er will in unsere Welt kommen, in unser Land, in unser Leben, in unsere Gemeinde. Und mit seiner Botschaft will er Frieden stiften. Dass wir mitten in der seltsamen Stille und Beschränkung dieser Zeit im Glauben an Jesus Christus Frieden finden. Mit unserem Gott, der uns im Namen Jesu alle Schuld vergibt und uns an die Hand nimmt für diese Zeit wie für die Ewigkeit. Frieden auch mit uns selbst, mit unserer eigenen Geschichte, mit unserem Leben, mit unserer Gesundheit, mit unserer Krankheit, mit unserer Trauer, mit unserem Schicksal. Frieden auch mit anderen Menschen, auch mit denen, mit denen wir uns nicht mehr aussöhnen können. Der Frieden des Königs auf dem Esel reicht bis an die Enden der Erde. Freue dich sehr, du Tochter Zion. Amen **Kanzelsegen**